

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Abzügen werden an den Aufstellungsorten die Späteren normiert 10 Tage in der Geschäftsstelle erhoben.
Die Bekämpfung des Ungeziegers (Mücken) wird bei ständiger Veränderung eines Platzes vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachzahlung muss der Anzeigen-Ordnung durch Angabe des Betrages und des Namens des Abzahlers in Form eines Bescheides gemeldet werden.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Der Bezugspreis ist mit Beginn jeden Monats bekanntzugeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen außergewöhnlichen Umständen des Betriebes der Zeitung, d. Verrenten od. d. Verdrückung der Einrichtungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 97 Sonntag, den 19. August 1928 27. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Die Firma August Walscher & Söhne in Ottendorf-Okrilla beabsichtigt eine Druckwasser- und eine Abfluswasserleitung von der Kleinen Röder bei Fürststr. Nr. 45 zur Ottendorf-Okrilla unter Kreuzung der Staatsstraße Dreden-Röderbrück nach ihrem Jagdgelände zu legen das Wasser soll zu Kühlzwecken Verwendung finden und wird nach Gebrauch der Kleinen Röder wieder in gleicher Menge zugeteilt.

Die Amtshauptmannschaft macht dieses Vorhaben gemäß §§ 23 und 33 des Wassergesetzes mit der Aufforderung bekannt, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen privatrechtlichen Titeln beruhen,

binnen 2 Wochen,

vom Tage des Erscheinens der Bekanntmachung ab gerechnet, hier anzubringen. Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Einspruchsrechtes nach sich.

Dresden, am 16. August 1928. — 2231 T 90 —

Die Amtshauptmannschaft.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 18. August 1928.

Unsere Kirche ist seit einigen Wochen mit einem ungeheuren Geschäft umgeben, das bis zum Dache des Turmes reicht, eine anerkennenswerte Arbeit aller Beteiligten. Und es sind Dachdecker, Klempner und allerlei Bauhandwerker am Werk. Der Kirchenvorstand beschloß nunmehr in seiner Sitzung am Donnerstag, keinen Edelempfänger anbringen zu lassen da der natürliche sehr gut gefällt. Weiter beschloß er die eiserne Fensterrahmen streichen zu lassen. Der Turmlopf soll, wenn möglich, gereinigt werden. Für die Verformung der Jagdgenossenschaft wird Herr Lamme als Vertreter bestimmt. Dem Einigungsvorschlag des Jagdvorstandes tritt man bei. Weiter wird der Preis der Grundstücke an der Hammermühle festgesetzt. Die Vorarbeiten sind nun so weit gediehen, daß mit dem Bau der Häuser begonnen werden kann. Für die Verformung der den Sonnenschein herabgebenden Gemeinden werden Herr Brarrer Grät und Herr Sattlermeister Rumberger abgeordnet. Die Vertreter werden beauftragt, auf Verbeihaltung der jetzigen Form der Zeitung hinzuwirken. Es wird noch bemerkt daß die Klagen (Abzählungen) der Kirchensteuer 1928 bisher schlecht eingegangen sind und deshalb Mahnungen notwendig werden.

Auf Anregung des Staatsministeriums und des Bundeskonfessionsrats war auch hier im Gottesdienst des vergangenen Sonntags der Verfassungsfeier gedacht worden. In der Hand eines passenden biblischen Textes betrachtete der Pastorpater gewisse Bestimmungen der Reichsverfassung im Lichte des göttlichen Wortes, dabei auch an entsprechende Worte Luthers erinnernd.

Die Tagung des Verkehrsvereins der Dinte Dreden-Ottendorf-Okrilla-Röderbrück-Schwepnitz wird Montag halb 2 Uhr in Louisa stattfinden. Wünsche an den Fahrplan für Autobus und Eisenbahn werden bis Montag Mittag im hiesigen Rathaus von Fräulein Ehrig entgegengenommen.

Die Ermäßigung der Lohnsteuer vom 1. Oktober 1928 ab. Nach dem zweiten Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes vom 23. Juli 1928 treten mit Wirkung vom 1. Oktober 1928 ab beim Stenerabzug zwei Änderungen ein. Einmal wird zur Vereinfachung der Steuerberechnung der Bruttoarbeitslohn abgerundet, und zwar bei Monatszahlungen auf volle 4 Reichsmark nach unten, bei Wochenzahlungen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag nach unten. Im übrigen ist die Steuer wie bisher zu berechnen, jedoch tritt an Stelle des bisherigen Abschlags von 15 v. H. höchstens 2 Reichsmark monatlich, 0,50 Reichsmark wöchentlich. Um dem Arbeitgeber umständliche Reueberechnungen zu ersparen werden Bruttotabellen herausgegeben aus denen er den abzugiehenden Steuerbetrag ohne weiteres ziehen kann.

Gröhenhain. Da meldet sich hier einer als obdachlos und legt Papiere vor. Bei deren Durchsicht ergibt sich, daß der Inhaber dieser Papiere wegen Zechprellerien strafrechtlich gesucht wird. Das war für den Obdachlosen fatal denn nun wurde er eingestrichelt. Er war zwar nicht der strafrechtlich gesuchte, aber er hatte diesen die Papiere gestohlen.

Gröhenhain bei Döbeln. Am Dienstag wurde hier das 5 Jahre alte Schicksal des Wirtschaftsbefehrs Arthur Schubert von einem Döbelner Personanto

idlich überfahren. Das Kind lief beim Spielen plötzlich quer über die Straße und direkt in das Auto hinein. Den Kraftwagenfahrer, der alles versuchte, um das Unglück zu vermeiden, trifft keine Schuld.

Frohnaun. Im Verlaufe eines Streites zwischen Gästen hob einer derselben in einem hiesigen Gasthause einen auswärtigen Einwohner aus und schandte ihn mit solcher Gewalt auf den Boden, daß der Mißhandelte schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Neulitzsch. Ueber die Entstehungsurache des letzten Brandes, wobei ein noch teilweise bewohntes Hausgrundstück in Asche gelegt wurde, wird bekannt, das Brandstiftung vorzuliegen scheint. In unmittelbarer Nähe des Brandherdes wurde nämlich ein Stroh mit einer Fendtschur gefunden. Der Besitzer des abgebrannten Grundstücks ist in Haft genommen.

Witzsch. Beim Bau eines Fabriksteinwerks der Firma C. L. Hähnlich ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall, indem der Maurer Klinger aus etwa 40 Meter Höhe im Innern der Esse abstürzte. Größlich verblüht aber noch lebend, wurde der erst 20 Jahre alte Mann geborgen. Bald nach der Einlieferung in das Krankenhaus ist er jedoch verstorben. Der Absturz erfolgte infolge eines Fehltrittes beim Abstieg zur Mittagspause. Auf dem Bau war auch der Vater des Verunglückten beschäftigt.

Pirna. Nach einem vorübergegangenen äußerst heißen Tage ging am Mittwochabend in der neunten Stunde hier ein schwerer Hagelwetter mit wolkenbruchartigen Regen nieder das etwa 1/2 Stunde anhält. Die Wassermengen waren so gewaltig, daß die Schleusen in den Straßen der Stadt nicht in der Lage waren, sie aufzunehmen und das Wasser in den Straßen in Strömen dahinstießen. In einer hiesigen Gärtnerei wurden von den Hagelkörnern über 100 Frühbeetfenster zertrümmert und fast die ganze Kultur vernichtet. Zahlreiche Bäume wurden in der ganzen Umgebung vernichtet und entwurzelt. Die gewaltigen Wassermengen drangen vielfach in Keller und Hausfluren ein. In Völsdorf schlug der Blitz in die Feldscheune des Gutsbesitzers Rasche und zündete. In kurzer Zeit brannte die mit der erst eingebrachten Ernte sowie Wagen und Ackergeräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Auch an den Fernspreckleitungen entstand Schaden.

Kodewitzsch. Die geplante Belegung der Landesanstalt Untergörsch mit tuberkulösen Geisteskranken aus allen Anstalten Sächsens hat den Wiederbesuch der Stadtverordneten und der Bevölkerung hervorgerufen. Eine Eingabe an das Ministerium und mündlich vorgebrachte Vorstellungen waren erfolglos. Die Durchführung der geplanten Belegung ist bereits begonnen worden. Inzwischen ist beschloffen worden, eine Abordnung von Landtagsabgeordneten an das Ministerium zu schicken, seiner durch die Fraktionen des Vizepräsidenten des Landtags um Einberufung des Justizsenatschusses zu ersuchen und den Bürgermeister als Vertreter der mit der Annahme erneuter Verhandlungen mit dem Ministerium zu beauftragen.

Chemnitz. Am Mittwoch gegen 20 Uhr ging über das ganze Erzgebirge ein Gewitter nieder, wie es seit Jahrzehnten nicht verspürt worden ist. Mit dem Gewitter brach gleichzeitig ein mit Hagelwetter verbundener Sturmwind los. Viele Fensterscheiben gingen unter dem Druck der taubentgroßen Schloten in Trümmer. Am schlimmsten wütete das Unwetter in Betersfeld. Im Restaurant zur Bergschänke stand die Gaststube bis Büfettische unter Wasser. Stühle und Tische schwammen. Das Vieh konnte sich in den Ställen nicht mehr auf den Weinen halten, da das Wasser bis in Bauchhöhe gestiegen war. Kohlen und Beletts wurden aus den Scheunen in die Häuser geschwemmt und in den Kellerräumen stieg das Wasser manns hoch. Die Feuerwehr hatte alle Hände voll zu tun, um Hilfe zu bringen. Große Sand- und Steinmassen, ja eine ganze Koksladung hatte es das Dorf hinunter gespült. Die Wege wurden bis zu einem halben Meter aufgewühlt. Der Schaden ist groß. Personen kamen nicht zu Schaden. In Oberhermsdorf schlug der Blitz in das Seitengebäude des Gutes von Dörfelitz. Die Arbeiter der herbeigerufenen Wehren litten unter dem Wassermangel des hochgelegenen Gutes. Das Seitengebäude konnte nicht mehr gerettet werden und brannte mit vielen Erntevorräten vollständig nieder. Die Feuerwehren konnten mit Mühe und Not das Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargrundstücke verhindern. — In Elterlein schlug der Blitz in die Feldscheune des Wirtschaftsbefehrs Oswald

Richter. Die Scheune brannte mit den in ihr lagernden Erntevorräten und landwirtschaftlichen Geräten vollständig nieder.

St. Egidien bei Glauchau. Der etwa 2000 Seelen zählenden Landgemeinde St. Egidien bei Glauchau hat sich am Sonntag eine große Aufregung bemächtigt. Im Hause des Gutsbesitzers Konrad extraktierten kurz nach Mittag sechs Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung nach dem Glauchauer Stadtkrankenhaus an, nach dem man festgestellt hatte, daß die Erkrankungen von dem Genuß einer verdorbenen Reispeise herrührten. Wie wir hierzu erfahren, hatte sich das Gutsbrücker Ehepaar mit dem Angehörigen und einem Teil des Gefindes zum Mittagessen begeben; es gab, wie angegeben, eine Reispeise. Der Gutsbrücker selbst ah nicht mit und ist dadurch der Erkrankung entgangen, die sich bald darauf bei den übrigen Tischgästen einstellte. Eine Bedienstete, die bald nach dem Essen aufs Feld gegangen war, brach 2 Stunden nach dem Mittagessen benüßlos zusammen. Auch die übrigen Gäste klagten über immer heftiger auftretende Magenbeschwerden, so daß sofort ein Arzt gerufen werden mußte. Unterdessen war auch der städtische Krankenwagen eingetroffen der die beiden Schwerkranken, darunter die Bedienstete nach dem Krankenhaus brachte. Unterwegs starb die Bedienstete. Ein weiterer Tischgast liegt hoffnungslos darnieder. Die Ursache konnte bis zur Stunde noch nicht ermittelt werden. Ob es sich um ein Milchreizgericht oder um ein Reisgericht mit vielleicht verdorbenem Fleisch handelt, muß die Untersuchung die sofort eingeleitet wurde noch ergeben. Die Gutsbesitzersfamilie erfreut sich im weiten Umkreis größter Beliebtheit.

Geyer. Die Kriminalpolizei konnte drei junge Burschen aus Thum, Thalheim und Niederhämmerberg festnehmen, die in den letzten Wochen in Ehrenfriedersdorf, Tonnberg, Thum, Dreßbach, Boden und Siebenhöfen Einbruchdiebstähle verübt haben. Die jugendlichen Taugenichtse wurden in das Amtsgericht Ehrenfriedersdorf eingeliefert.

Bad-Elster. Hier ist der Besitzer eines Kuchelms von einer raffinierten Schwindlerin um rund 12000 Mk. betrogen worden. In dem Kuchelm erschien eine Dame von etwa 40 Jahren in Begleitung ihres Privatarztes. Sie trug sich als verwitwete Gräfin Marianne von Kintofström, geb. von Kintofström, geb. am 25. September 1887 in Hasenpöth (Rusland) in das Freudenbuch ein. Unter allen möglichen Vorspiegelungen versicherte sie es einzurichten, daß man die Ausenhalts- und Kuckosten für sie und ihren Begleiter, die an 4000 Mk. angelassen waren stundete. Mit dem üblichen Schwindel von der großen Erdchost wußte sie an anderer Stelle 3000 Mk. 1600 Mk. und nochmals 3000 Mk. zu erlangen. Der vornehme Gast verschwand dann und die Gungläubigen hatten das Nachsehen. Es gelang jetzt die Hochadelin in Berlin festzunehmen. Die Gräfin ist in Würzburg eine 42 Jahre alte Schachmachersochter Marie Balenzifowski, die schon vor Jahren durch allerlei Streiche von sich reden gemacht hat.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 19. August 1928.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kathol. Gottesdienst vorm. 10 Uhr im Ring.

Die Kleiderfärberei und chemische Reinigungsanstalt

MÄRKESCH

FÄRBT u. REINIGT DAMEN- u. HERREN-GARDEROBE

Annahmestelle:

Ottendorf-Okrilla-Süd: Ewald Olbrich.

Hierzu eine Beilage.



Der Stapellauf der „Bremen“.

Bremen, 17. Aug. Als Zweiter der neuen Schnell-Dampfer des Norddeutschen Lloyd ist gestern nachmittags auf der Weser-Werft Göpelingen die „Bremen“ vom Stapel gelassen worden. Dieses Ereignis erhielt seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten v. Hindenburg. Schon lange vor Beginn des Tauschalt hatten sich Zehntausende von Menschen trotz regnerischen Wetters eingefunden, um Zeuge dieses Schauspiel zu sein. Auf den zu beiden Seiten des Tauschalt errichteten weiten Tribünen hatten etwa 3000 Ehrengäste Aufstellung genommen. Als der Reichspräsident auf dem Berggelände eintraf, wurde auf dem Verwaltungsgebäude der Reichspräsidentenflagge gehißt, die von dem im Hafen liegenden kleinen Kreuzer „Emden“ mit 21 Schuß salutiert wurde. Nachdem der Reichspräsident am Eingange der Werft durch den Aufsichtsrat und den Vorstand der Werft begrüßt worden war, fuhr er, mit lebhaften Hochrufen begrüßt, zur Taufkanzel. Kurz nach 15,40 Uhr ergriff der Reichspräsident das Wort zur Taufrede. Er sagte unter anderem:

Als die harten Bestimmungen des Vertrags von Versailles Deutschland seiner gesamten Heeresflotte beraubten, ging die deutsche Schifffahrt, vom Reiche opferwillig unterstützt, mit ungebrochenem Mut und im festen Glauben an die Zukunft, an den Wiederaufbau dessen, was hier zerstört und genommen war. Trotz schwersten Druckes von außen, trotz wirtschaftlicher Nöte und Schwierigkeiten im Innern ist es dieser gläubigen Zuversicht und diesem ungebrochenen Arbeitswillen gelungen, in wenigen Jahren eine neue Handelsflotte entstehen zu lassen, die auf leistungsfähigen, mustergültigen Fahrzeugen wieder die deutsche Flagge auf den Meeren zeigt. Die deutsche Schifffahrt hat auch in den schwersten Tagen den Glauben an eine neue deutsche Zukunft auf See nicht verloren; jäh deutsche Kraft, hanseatischer Unternehmungsgeist und treue Ausdauer haben festgehalten und wieder erneuert, was einst unser war am Seeverkehr. Im Wiederaufbau unseres zusammengebrochenen Vaterlandes nach dem unglücklichen Kriegsende war die Schaffung der neuen Handelsmarine eine wirtschaftlich wie politisch besonders wichtige Leistung, auf die alle, die an ihr mitgewirkt haben, Reederei, Ingenieure und Arbeiter, mit ehrliegender Begeisterung zurückblicken können.

Der heutige Tag ist für den deutschen Schiffsbau wie für die deutsche Seeschifffahrt von besonderer Bedeutung. Wir wollen heute als neuestes und größtes Fahrzeug der wiedererstandenen deutschen Handelsflotte dieses stolze Schiff seinem Element übergeben. Es ist mir in dieser Stunde ein aufrichtiges Bedürfnis, allen

denen, die mit Kopf und Hand an diesem Werke mitgewirkt haben und noch weiter arbeiten werden, aber darüber hinaus zugleich auch allen, die seit dem Kriege wieder eine deutsche Handelsflotte geschaffen haben, namens des Reiches die eigenen Namens, warme Anerkennung und herzlichsten Dank zu sagen. Sie alle haben zur Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft, zur Wiedererlangung deutscher Geltung im Auslande ein wertvolles Stück beigetragen.

Dir aber, du stolzes Schiff, geben wir den Namen, den vor sechzig Jahren der erste transatlantische Lloyd-Dampfer erhielt, den Namen „Bremen“, und mit ihm das Wappen, das die Hoffnung und die Treue wie den Willen, die Wege zwischen den Völkern zu erschließen, verkörpert.

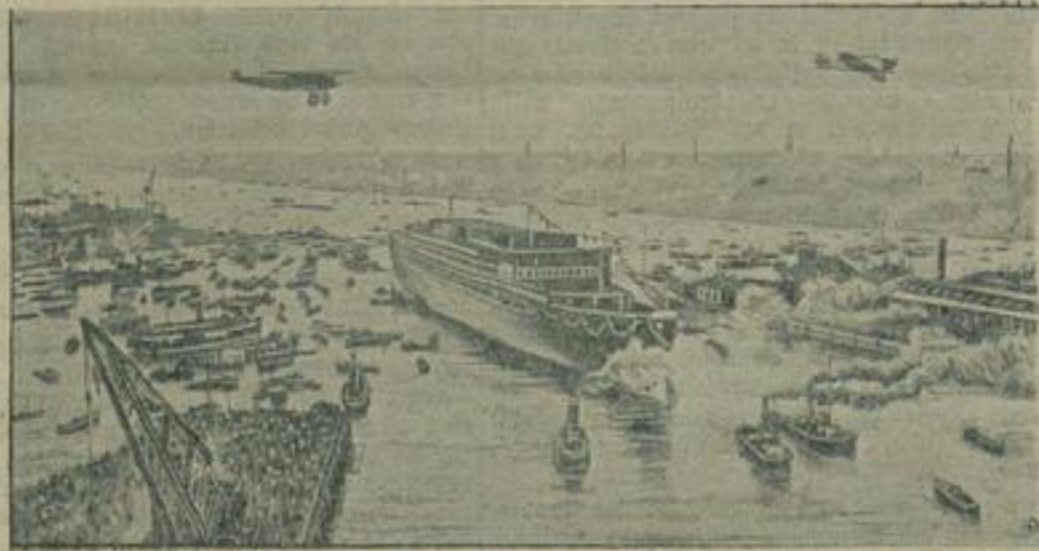
Möge dies Schiff, in stets glücklichen Fahrten die See durchziehend, den deutschen Willen zur friedlichen Mitarbeit unter den Völkern über die Meere bringen,

möge es ein Glied mehr sein, das uns mit den Ländern jenseits des Ozeans verbindet, und möge es uns mahnen, daß nur zusammengefaßte Kraft und einiges Wollen uns den Wiederaufstieg und die Selbstbehauptung in der Welt verbürgen! Mit diesem Wunsche taufe ich dich: „Bremen“!

Im Anschluß an diese Worte vollzog der Reichspräsident den Taufakt. Mit einem zerknirschenden Blick schaute er auf die „Bremen“, worauf spontan das Deutschlandlied angestimmt wurde. Inzwischen hatte sich der Riesenbau des Schiffes langsam in Bewegung gesetzt und glitt mit immer schneller werdender Fahrt unter dem Jubel der Menschenmassen ins Wasser hinab.

Das Echo aus England.

London, 16. August. Der Stapellauf der beiden 46000-Tonnen-Dampfer des Norddeutschen Lloyd findet in England große Beachtung. In ausführlichen Sonderberichten wird auf die luxuriösen und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen der beiden Schiffe hingewiesen. Der „Evening Standard“ sagt u. a.: Dadurch, daß man Deutschland seine Handelsflotte weggenommen habe, habe man es gezwungen, eine neue zu bauen. Die Alliierten hätten geglaubt, die deutschen Schiffswerke lahmzulegen, während sie sie in Wirklichkeit gerettet hätten. Als England die britische Schiffbauindustrie zu schützen geglaubt habe, hätte es ihr in Wirklichkeit den Todesstoß gegeben. Die heutige deutsche Handelsmarine, obwohl noch weit hinter der der Vorkriegszeit zurückstehend, sei die jüngste und modernste der Welt und sicherlich nicht die am wenigsten erfolgreiche.



Der Zwilling's-Stapellauf in Bremen und Hamburg.

Die „Europa“ glücklich vom Stapel gelassen.

Der Koloss nach dem Stapellauf im Wasser. Bevor die Linde der kleinen Dampfer und Motorboote, die das Schauspiel aus nächster Nähe genießen wollten, und deren Sternen und Hupen das Ins-Wasser-Gleiten der neuen großen Schwester beglückwünschten. Darüber zwei Flieger, die während des Tauschalt ihre Kreise zogen und die „Konkurrenz“ des Ozeans begrüßten.

Dr. Stresemann's Pariser Reise.

Frage- und Antwortspiel zwischen Frankreich und Deutschland.

Da stritten sich die Leute herum, ob Stresemann nach Paris fahren werde oder nicht. Jedem, der Stresemann kennt, war es von vornherein klar, daß er auf alle Fälle reisen werde. Man sah aus dem Streik jedenfalls, daß nur sehr wenige unserer Außenminister richtig einzuschätzen verstehen. Es darf freilich nicht übersehen werden, daß das Frage- und Antwortspiel auch als diplomatischer Schachzug gewertet werden konnte, denn unzweifelhaft liegt Frankreich sehr viel daran, Deutschland durch den Außenminister bei dem offiziellen Kellogg-Pakt vertreten zu sehen. Aus diesem Grunde wahrscheinlich ist auch der Zweibrückener Zwischenfall — das erste Hindernis der Stresemann-Reise — so friedlich beigelegt worden, ohne daß die Franzosen auf dem Paragrafen hockten. Man darf nun auch erwarten, daß der zweite Zwischenfall, das letzte französische-englische Manöver im bekehrten Gebiet eine zufriedenstellende Lösung oder Erklärung erfährt. Für Stresemann liegt es allein daran, alles, was seine Reise hindern könnte, zu beseitigen, zu glätten oder zu mildern. Inzwischen ist außerdem, noch ehe die Wanderausstellung die befriedigende Erklärung gefunden hat, die offizielle Zusage Stresemanns gegeben worden. Er reist nicht lediglich deshalb, um wieder einmal eine Unterzeichnung zu leisten unter einen Vertrag, der, wie immer wieder betont wird, belanglos erscheint, sondern um

gesponnene Fäden weiter zu spinnen, um mit neuen Kräften zu versuchen, ein altes Ziel zu erreichen.

Das ist die Räumung der Rheinlande, die Endfestschließung der Reparationszahlungen.

Diese beiden Probleme, kann man sagen, beherrschen allein die deutsche Außenpolitik. Von ihnen aus gliedern sich viele andere Fragen. Sie sind die Kernpunkte, denen aber nur beizukommen ist, wenn viele Nebensächlichkeiten beseitigt werden. Und so ist es erklärlich, daß die vielen Besprechungen, die Stresemann mit Briand und Chamberlain hatte, die in zahlreichen Konferenzen viele Stunden ausfüllten, oft kleiner Natur, wenig wichtig schienen, aber doch zusammenhängen mit den großen Forderungen, die von Deutschland einheitlich und nachdrücklich gestellt werden.

Unzweifelhaft rechnet Stresemann diesmal bestimmt damit — und das hat ihn in der Hauptfrage veranlaßt, von vornherein innerlich der Pariser Reise sympathisch gegenüber zu stehen — die günstige Gelegenheit zu finden, in Paris mit Poincaré persönlich zu verhandeln und diesem Verneiner weitgehender Verständigung beweisen zu können, wie verfehlt seine Einwände bisher waren, daß auch im Interesse Frankreichs läge, die endgültige Regulierung der Reparationszahlungen, für Frankreich eine Verzichtung geben müßte, die Räumung des besetzten deutschen Gebietes.

Abreise am 25. August.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, wird Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Begleitung des Staatssekretärs von Schubert am 25. August Berlin verlassen, um nach Paris zur Unterzeichnung des Kellogg-Paktes zu fahren. Nach den bisherigen Vorbereitungen der diplomatischen Stellen ist eine ausführliche Besprechung sowohl mit dem Ministerpräsidenten Poincaré als auch mit dem Außenminister Briand vorgesehen. Von Paris aus wird Dr. Stresemann zur Tagung des Völkerbundesrates nach Genf weiterfahren. Da die Besprechungen der Staatsmänner in Genf nur wenige Tage dauern sollen, würde Dr. Stresemann spätestens am 8. September die Heimreise nach Berlin antreten können.

Unter der Überschrift „Stresemann reist nach Paris“ schreibt am heutigen Freitag die „National-Liberal-Korrespondenz“ u. a.: Wir haben die Einladung aus guten Gründen angenommen und der deutsche Reichsaussenminister kann jetzt der feierlichen Unterzeichnung nicht fern bleiben, weil sie zufällig in Paris, der Hauptstadt Frankreichs, erfolgt. Der gewohnte Stresemann könnte es um so weniger, als Staatssekretär Kellogg die unvergleichlich größere und beschwerliche Reise über den Ozean nicht scheut. Stresemanns Reise nach Paris, mit der ja nun wohl gerechnet werden muß, bedeutet mit nichts eine Verbeugung vor Paris und Frankreich, noch weniger eine Preisgabe deutscher Würde, sondern nur einen Allsehbärdiger und politisch kluger Höflichkeit gegenüber den Vereinigten Staaten. Eine Politik fester Führung, die sich ihre Ziele gesetzt hat, kann sie nicht nach jedem Nadelstich ändern oder preisgeben, mögen diese Nadelstiche noch so boshaft und führt sein und noch so empfindliche Teile treffen. Die deutsche Forderung bleibt: Abbau und Abzug der Besatzung.

Ministerrat in Paris.

Paris, 17. August. Entgegen dem bisherigen Plane wurden, wie der „Matin“ meldet, die Mitglieder des Kabinetts benachrichtigt, daß am 23. August ein Ministerrat stattfinden und die Anwesenheit eines jeden unerlässlich sei. Der „Matin“ schließt daraus, daß Poincaré die Kabinettsmitglieder über besonders eilige und wichtige Fragen zu unterrichten habe. Man wird annehmen können, daß die plötzliche Einberufung des Ministerrates in erster Linie mit der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes und dem Zusammenritt des Völkerbundesrates im Zusammenhang steht.

Zur Beilegung des Landauer Zwischenfalles.

Paris, 17. August. Die „Action française“ lehnt sich am Freitag mit den deutschen Meinungen über die Beilegung des Landauer Zwischenfalles und des Falles Bauers auseinander und erklärt, man sehe wohl ein, daß diese Lösung bei den Deutschen zwar Genugtuung erwecke, es sei aber schwer zu erkennen, inwiefern sie den Franzosen eine Wiedergutmachung für die über Jahre zugefügte Verleumdung gebe. Vor noch nicht langer Zeit sei man der Ansicht gewesen, daß in derartigen Dingen die französischen Behörden allein zuständig seien. Seit Locarno habe die französische Regierung aber derartige Angelegenheiten aus der Hand gegeben. Dieses neue Zurückweichen des Quai d'Orsay würde keine besondere Bedeutung haben, wenn es unter anderen Umständen erfolgte sei. Die Regelung der Landauer Angelegenheit sei jedoch gerade in dem Augenblick erfolgt, wo Stresemann verlangen würde, daß er die vorzeitige Räumung des Rheinlandes zu bemerken, daß die Besatzungstruppen derartige Ausschreitungen begehen, daß ihre Regierung selbst darauf verzichtet, sie zu bedenken und gezwungen sei, sich vor den gerechten Forderungen Deutschlands zu beugen. Es sei daher notwendig, daß man der Besatzung ein Ende mache. Zweifellos werde er den Landauer Zwischenfall und die herbeigeführte Lösung auszuwählen. Dies sei offensichtlich sein Recht und er werde es auch gut Deutscher im Interesse seines Landes handeln. Aber, so schließt das Blatt, was soll man von der französischen Regierung sagen, die sich bemühe, ihm die Wege zu bereiten, und ihm seine Aufgabe zu erleichtern?

Vor Abschluß eines amerikanisch-ägyptischen Schiedsgerichtsvertrages.

London, 17. August. Staatssekretär Kellogg hat am Donnerstag nachmittags der ägyptischen Gesandtschaft den Entwurf für einen Schiedsgerichts- und Freundschaftsvertrag mit der ägyptischen Regierung überreicht. Wie der Washingtoner „Times“-Korrespondent hierzu hört, ist dieser Schritt Kelloggs auf den Wunsch des Staatsdepartements zurückzuführen, die Serie dieser Schiedsgerichts- und Freundschaftsverträge möglichst noch vor der Abreise Kelloggs abzuschließen. Die Einleitung von Vertragsverhandlungen mit Ägypten wird vom Staatsdepartement damit begründet, daß Ägypten ein souveräner Staat sei und daß die ausdrückliche Herausnahme aller Punkte aus der Schiedsgerichtlichen Regelung, in die eine dritte Partei irgendwie verwickelt ist, alle Schwierigkeiten verbiete. Der „Times“-Korrespondent meint, hinter dieser Versicherung stehe unzweifelhaft das Gefühl, daß die englische Regierung mit dem amerikanischen Vorgehen nicht voll übereinstimmen könne.

Abreise des Staatssekretärs Kellogg nach Europa. Neuyork, 17. August. Staatssekretär Kellogg reist am heutigen Freitag auf dem französischen Dampfer „Jole de France“ nach Europa ab. Gleichzeitig begibt sich Botschafter Houghton auf seinen Posten nach London zurück.



Kurze Mitteilungen.

17. August 1928

Die Potsdamer Typhuserkrankungen haben in den letzten Tagen einen Zugang von sechs weiteren Fällen erfahren. Im ganzen sind bisher 18 Fälle festgestellt worden.

Der „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß Dr. Luthers Besuch in England mit einem Sonderauftrag in der Räumungsfrage zusammenhängen könnte.

Bei den Abschubübungen der englischen Luftflotte fing ein Flugzeug Feuer, ein anderes mußte notlanden. Die Piloten sind nicht verletzt worden.

Der italienische Zeanflieger del Prete ist, nach Berichten aus Rio de Janeiro, gestern vormittag um 6 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen.

Infolge dauernden Regens sind im Südrussland viele Flüsse aus den Ufern getreten.

Im Gebiet des Baikalsees stehen, Moskauer Meldungen zufolge, riesige Waldungen seit Wochen in Brand.

Der chinesische Gesandte in Tokio sprach am Donnerstagabend im japanischen Außenministerium vor und erklärte, daß die Kantingregierung bereit sei, die Mitteilung über die Aufhebung der Verträge mit Japan zurückzuziehen.

Zu den Kundgebungen in Spalato.

Wien, 17. August. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Agram: Wegen der italienienfeindlichen Kundgebungen in Spalato wurden 34 Personen zu insgesamt 488 Tagen Arrest verurteilt. Auch in anderen Städten wurden zahlreiche Personen, von denen man befürchtet, daß sie Kundgebungen veranstalten könnten, in polizeiliche Verwahrung genommen.

Schweres Autounfall bei Posen.

Posen, 17. August. Am Mittwochabend ereignete sich auf einer Chaussee bei Posen ein schweres Autounfall. Als ein aus der Richtung Gnesen kommendes Auto einem entgegenkommenden Wagen ausweichen wollte, verlor die Steuerung und das Auto fuhr mit voller Gewalt gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zerkümmert. Von den Insassen waren zwei Personen auf der Stelle tot. Die beiden übrigen wurden schwer verletzt unter den Trümmern ertrunken.

Schweres Unwetter in Südmähren.

Prag, 17. August. Ganz Südmähren, besonders die Orte an der österreichischen Grenze wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht. In der Gegend um Jnaim, wo ein orkanartiger Sturm wütete, wurden die größten Verwüstungen hervorgerufen. Häuser wurden abgedeckt und Bäume entwurzelt. Kleine, fast ausgetrocknete Bäche, wurden zu reißenden Strömen, die die Felder mit Geröll und Schlamm überfluteten. Telefon- und Telegraphenleitungen wurden abgerissen, die Straßen und Wege verwandelten sich in Moräste. Blitzschläge, die Brände verursachten, werden aus acht südmährischen Orten gemeldet. Die schweren Unwetter verschärfen die Notlage der Bevölkerung, die in diesem Unglücksjahr durch Frost, Dürre und Unwetter schon an den Rand des Ruins gebracht wurde.

Panzerkreuzer und Sozialdemokratie.

Berlin, 17. August. Der Beschluß der sozialdemokratischen Parteivorstände, der den sozialdemokratischen Ministern wegen ihrer Zustimmung zum Bau des Panzerkreuzers A ihr „Bedauern“ ausdrückt, hat in politischen Kreisen einiges Aufsehen hervorgerufen. Wie verlautet, wollte der sozialdemokratische Parteivorstand mit diesem Beschluß einer ersten Entzündung der Dinge im sozialdemokratischen Lager vorweggreifen, zumal von einzelnen Parteioptionen der Austritt aus der Regierung beantragt worden ist. Eine Regierungskrise wünscht jedoch der sozialdemokratische Parteivorstand

unter allen Umständen zu vermeiden. Die Reichstagsfraktion, die am Sonnabend zusammentritt, wird sich voraussichtlich mit der Haltung des Parteivorstandes einverstanden erklären und über alle anderen, noch weiter gehenden Anträge, hin zur Tagesordnung übergehen. Insofern dürfte schon jetzt vorauszu sehen sein, daß von einem Austritt der sozialdemokratischen Minister aus der Regierung keine Rede sein kann.

Volksentscheid gegen den Panzerkreuzer befürwortet.
Berlin, 16. August. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands hat in seiner Sitzung am 16. August beschlossen, alle Schritte zur schnellen Durchführung eines Volksentscheides gegen den Panzerkreuzerbau einzuleiten. Die kommunistische Reichstagsfraktion ist beauftragt worden, die vorbereitenden Maßnahmen für die Einreichung eines Volksbegehrens zu treffen.

Aus aller Welt.

Nachricht von Amundsen?

Vor einigen Tagen hatten holländische Fischer eine Flaschenpost aufgefischt, die von Amundsen unterzeichnet war und eine Positionsangabe seines Flugzeuges enthielt. Angesichts der großen Entfernung des Fundortes von dem nordöstlichen Punkte Spitzbergens, nämlich der angegebenen Position, hielt man diese Botschaft für eine Fälschung. Nach einer Meldung aus Amsterdam soll jedoch der dortige norwegische Konsul, der mit Amundsen in persönlichen Beziehungen stand und zahlreiche Briefe von ihm besitzt, die Schrift der Flaschenpost als die Schrift Amundsens erkannt und die Heberzeugung ausgesprochen haben, daß es sich tatsächlich um eine authentische Botschaft des großen Forschers handelt.

Unwetter in Bayern. Aus München wird berichtet: Seit Mittwochabend wütet über Bayern ein von wolkbruchartigem Regen begleiteter ungewöhnlich heftiger Sturm, der überall großen Schaden anrichtete. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und mehrere Telefonverbindungen unterbrochen. In Patising (Niederbayern) brachte der Orkan fast sämtliche Buben, die anlässlich eines Volksfestes aufgestellt waren, zum Einsturz. Zahlreiche Personen, die sich gerade auf dem Volksfestplatz befanden, erlitten leichte Verletzungen. Die Höhe des Schadens ist noch nicht zu übersehen.

Eine norwegische Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Am Donnerstag vormittag brach in der Armeemunitions- und Waffenfabrik bei Kongsvær ein Brand aus, der zu einer Explosion großer Munitionsvorräte führte. Etwa 2000 Granaten sowie Benzin- und Deolvorräte flogen in die Luft. Mehrere Gebäude wurden völlig zerstört. Drei Arbeiter sind verletzt worden.

Dampfseifelexplosion auf einem französischen Panzerkreuzer. Auf dem französischen Panzerkreuzer „Cortaine“ explodierten aus unbekannter Ursache zwei

Dampfseife. Zwei Matrosen wurden so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten, wo einer von ihnen gestorben ist.

Blitzschlagkatastrophe bei Grenoble. Bei einem Gewitter, das in der letzten Nacht die Umgebung von Grenoble heimsuchte, schlug ein Blitz in eine Umformstation. Die aus den Hochspannungsdrähten schlagenden Flammen sprangen auf die umliegenden Häuser über und legten sie in kurzer Zeit in Asche. Fünf Einwohner, die bei den Völkerspielen den Drähten zu nahe kamen, wurden getötet, mehrere andere schwer verletzt. In einer anderen Stelle schlug ein Blitz in ein Wohnhaus und tötete ein Ehepaar.

37 Gehöfte niedergebrannt. In einem Dorf bei Bilgoraj brach, während sich die Einwohner in der Kirche befanden, ein Brand aus, dem die halbe Ortschaft zum Opfer fiel. 37 Gehöfte sind niedergebrannt. Ein sechsjähriger Knabe kam dabei ums Leben. Das Feuer ist durch spielende Kinder verursacht worden.

Ein Postdampfer mit 250 Personen an Bord auf Grund gelaufen. In der Nähe von Cap San Lazaro (Kalifornien) ist der Postdampfer „Cuador“ mit 250 Personen an Bord, auf Grund gelaufen. Mehrere Schiffe sind Hilfeleistung unterwegs.

Die Luftmanöver über London. Der dritte Tag der britischen Luftmanöver hat wiederum den Bombengeschwadern starke Erfolge gebracht. Nach den Mitteilungen des Luftfahrtministeriums seien die Verluste der Angreifer zwar schwer, der von ihnen angerichtete Schaden jedoch noch bedeutend erheblicher. Seit Beginn der Manöver seien theoretisch das Luftfahrtministerium, wichtige Material- und Benzinlager sowie das ganze Außenviertel Londons vernichtet worden. Von sachmännlicher Seite wird erklärt, daß die Luftverteidigung Londons noch immer keinen völligen Schutz gegen Angriffe verbürge.

Schweres Eisenbahnunglück in Jugoslawien.

Belgrad, 16. August. Auf der Strecke Nisch—Stojke entgleiste am Donnerstag mittag infolge Gleisbruchs ein Personenzug und stürzte über die Böschung ab. 13 Wagen wurden zerkümmert. Nach den ersten Meldungen sind über 100 Personen teils getötet, teils schwer verletzt unter den Trümmern begraben worden. Nach den letzten Berichten wurden bereits 20 Tote und 30 Schwerverletzte geborgen.

Wie weiter gemeldet wird, ereignete sich im jugoslawischen Eisenbahnwesen innerhalb der letzten 24 Stunden noch zwei weitere schwere Unfälle. So explodierte der Dampfseife der Lokomotive eines Schnellzuges, der von Belgrad nach Nisch unterwegs war, als man eine neue Kohlenföhrte ausprobierte. Der Lokomotivführer und ein höherer Eisenbahnbeamter wurden getötet, zwei Beamte lebensgefährlich verletzt. Bei Stojke entgleiste ferner am Donnerstag eine Eisenbahnlokomotive und stürzte um. Vier Eisenbahnbeamte wurden schwer verletzt.



Abschied von Amsterdam

So anstrengend die Tage auch für den Sportler waren — neben dem Dienst und dem Training fand sich doch noch genügend Zeit, um die alte Stadt Amsterdam zu besichtigen und herzliche Beziehungen zu der gastfreundlichen holländischen Bevölkerung anzuknüpfen. Unsere Aufnahme zeigt unsere Dampfplänkler in der Knecht mit ihren Gastgebern beim Abschiedsbanquet durch Amsterdam, die Stadt, deren Name für die Entwicklung des deutschen Sports von ungeheurer Wert wird, da wir nach langen Jahren aus zum ersten Male auf einem neutralen Kampfbahnhof mit den Vertretern des Sports aus allen Weltteilen trafen und unseren Weg ehrenvoll behauptet haben.

Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emille Sicha.

(Kochbuch verboten.)

Leone konnte nichts sagen, starrte ihn nur an. In der letzten Zeit hatte sie gar nicht mehr daran gedacht, daß dieser Augenblick einmal kommen würde, und nun er da war, war sie schlaflos. Sie lächelte, wie Heineken ihre beiden Hände nahm und sie nacheinander küßte; dabei murmelte er:

„Du hoffe, wir werden uns wiedersehen.“

„Ich reichte er auch der Mutter die Hand, sagte noch einige Worte, dann ging er. Leone folgte ihm halb unwillkürlich bis auf den Flur. Frieda kam hinzu und half ihm über die Schwelle in den Mantel. Er sah sich nach Leone um, lächelte ihr noch einmal die Hand, murmelte etwas Unverständliches; dann schloß sich die Haustür hinter ihm.“

Leone hörte wie im Traum die Worte der Mutter: „Du bist ganz unerwartet; Vater wird es bedauern.“

„Sie riß sich mit Gewalt zusammen und sagte: „Habt ihr lange auf mich gewartet?“

„Du warst kaum fort, dann ist er gekommen.“

Leone griff sich nach der Stirn und sagte: „Mir ist so schwindelig, Mutter, ich glaube, ich bin zu schnell gelaufen.“

„Ja, Kind, du solltest nicht allein fortgehen, man weiß nie, was sich auf der Straße herumtreibt. Hat dich etwas erschreckt? Du hast einen ganz roten, aufgeregten Gesichtsausdruck.“

„Ich bin etwas zu weit gegangen, nach der Heide; es regnet in ruhiger, fast unbewusst, da habe ich mich auf einmal verirrt.“

„Sie hatte während dieser Worte die Mutter nicht angesehen; nun ging sie rasch davon, rief noch kurz zurück: „Ich muß meine Schuhe umwecheln, denn ich bin ins Wasser getreten.“

Die Mutter sah mit verwunderten Augen hinter der Tür her, dann schüttelte sie den Kopf und ging in die Küche.

Diesbezügliches Kapitel.

Oberingenieur Heineken hatte eilig sein Automobil bestiegen und war in kurzem Tempo nach seinem Quartier gefahren, das er am anderen Ende des Städtchens bei einer aus der Stadt gekommenen vornehmen Witwe hatte. Er war sehr in der Eile, hatte sich bei Bürgermeisters länger als beabsichtigt aufhalten müssen. In seinem Zimmer angelangt, packte er hastig vollends den Reiseföhrer; er brauchte nicht lange Zeit dazu, da er damit schon beinahe fertig war. Dann lehnte er sich an eines der Fenster in seinem schön eingerichteten Zimmer. Es war Abend und die scheidende Märzsonne lag vergoldend über dem Städtchen, brach sich in einzelnen Fensterreflexen, die wie Diamanten blinkten. Unweit entfernt stand das hohe, weißläufige Gebäude der Zuckerfabrik; er schaute darüber hin und ein befriedigtes Lächeln flog um seine Lippen; dann verlor sich sein Blick in der Ferne, seine Brust hob sich wie in einem Seufzer.

Das Bild der verflochtenen Stunde stieg vor ihm auf; sein Abschied von dem gastfreundlichen Hause, in dem er so angenehme Stunden verlebt hatte; und Leone Thomas stand so deutlich vor ihm: ihr bleiches Gesicht, ihre großen, erschrockenen Augen, in denen er deutlich den unausgesprochenen Schmerz lesen konnte.

Es wurde ihm plötzlich ganz schwül. Er griff nach dem weißen Argen, als sei der ihm zu eng; aber das Bild ließ ihn nicht los. Er sah wieder, wie Leone Thomas ihm mit so glücklichem Lächeln entgegenkam an dem Abend der Weihnachtsfeier, nachdem er aus einer unerbittlichen Laune heraus auf die glänzende Gesellschaft im Hause seines angehenden Schwiegersvaters verzichtet hatte und nach Sonnenheim gekommen war, und er dachte daran, wie Leone ihn ahnungslos unter den Kastanienbäumen geküßt hatte.

Seine Finger trommelten nervös gegen die Fensterscheiben. Er machte sich Vorwürfe. Es war eine unerbittliche Dummheit von ihm gewesen; aber das Mädel war so süß, sie konnte einen aus der Fassung bringen mit dem Blick ihrer großen unruhigen Augen. Er hatte gar nicht überlegt, daß sie die Sache ernst nehmen könnte,

daß sie keine flatterhafte Großstädterin war. Es war das erste Mal, daß er mit einem Mädchen aus der Kleinstadt näher bekannt geworden war; und gerade ihr Gegenstand zu den losetten, gefälligen Großstädterinnen hatte ihn angezogen, ihre reizende Unkenntnis der raffinierten Wege der großen Welt. Er hätte sie lieben können, wenn er frei gewesen wäre, wenn er zufrieden sein könnte mit einem bescheideneren Los. Aber er war nicht mehr frei, er war der Verlobte eines reichen Mädchens, durch das er ein gebietender Herr werden konnte, so daß sein reger Geist und großer Ehrgeiz durch seine Schranken meist gehindert war. Er konnte sich auch nicht in kleine Verhältnisse finden, das wußte er; er wollte nicht ein bezahlter Arbeiter bleiben, er wollte regieren, wollte den Platz im Leben einnehmen, der seiner Intelligenz und seines Könnens würdig war. Und das kleine blonde Mädel — sie mußte eben überwinden. Eigentlich hatte er ihr ja nie Hoffnungen gemacht, und wenn sie etwas mehr Lebenserfahrung gehabt hätte, hätte sie sich bei seiner Lebenswährigen Hoflichkeit nichts gedacht.

Er schritt zu dem Schreibtisch, nahm das noch dort stehende Bild zur Hand. Es war in schillerendem Goldrahmen und stellte ein junges Mädchen in glänzender Gesellschaftstouillette dar. Lange schaute er auf das ihm entgegenlächelnde Gesicht. Sie war schön, seine Raffaella, die einzige Tochter von Fabrikant Münker, Mitinhaber der Firma Münker u. Bonmann, und sie war seine Braut! Die Juwelen an ihrem weißen Hals und ihren Armen kosteten mehr, als sein ganzes Vermögen wert war, und wenn er nicht ein tüchtiger Herr gewesen wäre, hätte er zu dem alten Münker um seine Tochter nicht kommen dürfen.

Ein stolzes Gefühl von Selbstbewußtsein bewährigte sich seiner bei diesem Gedanken. Er freute sich plötzlich, daß er das kleine Städtchen verlassen sollte und daß eine neue große Arbeit auf ihn wartete in einem fremden Lande. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum Hirsch.

Sonntag, den 19. August
Tanzdielen - Betrieb
 Bei ungünstigen Wetter Tanz im Saale.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Robert Lehnert u. Frau.

Mariemühle

Schönster Ausflugsort
 im Seifersdorfer Tal.
 Forzügliche Speisen und Getränke.
 Spezialität:
 Donnerstags Plinjen
 Sonntags Schinken in Brotteig.
 Um zahlreichen Besuch bitten
Reinh. Pietzig u. Frau.

Grunt - Auktion.

Sonntag, den 19. August nachmittag 4 Uhr
 auf W. Deutholds Grundstück am Rannitzer Fußweg.
Karl Leonhardt.

Der Blitzmajor

HUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT
 VERBREMCHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERBAM

Wiech heute wollte er bei 2 Uhr mit Tobias sprechen, um
 seinen Erlaubnis für seinen Plan einzuholen, aber der
 Freund fehlte im Kasino; als Offizier vom Ortsdienst hatte
 der die zum Teil sehr weit außerhalb liegenden Wachen zu
 revidieren und deshalb schon früher gegessen.
 So verschob er die Aussprache denn auf morgen und
 machte sich auf den Weg, als er am nächsten Nachmittage um
 fünf Uhr mit seinem Dienst fertig war.

Leutnant Tobias hatte in dem Hause der Buchhandlung,
 bei deren Tür er damals mit dem Freunde zusammentraf,
 in der zweiten Etage zwei nicht allzu große und ziemlich
 hässlich eingerichtete Zimmer gemietet, die, wie sein Bewohner
 immer voller Stolz zu erzählen pflegte, den Vorzug der
 größten Sturmfreiheit und der absolutesten Ruhe boten. Er
 könne dort oben tun und lassen, was er wolle, niemand er-
 lähre etwas davon, keiner kümmere sich um ihn und selbst
 seine Wirtsleute bekäme er kaum zu sehen. Es herrschte
 dort oben nach der Beschreibung des Leutnants Tobias stets
 ein himmlischer Friede, aber als Frühlingszeit und die
 He etwas schmalen und steilen Holzstiegen zu dem Freund
 emporkam, drang ihm schon von weitem ein lautes Stimm-
 menwirr entgegen, und als er vor der Zimmertür des
 Kameraden stand, ertrot er auch sofort, woher der Lärm
 kam. In den seltsamen Gefilden des braven Tobias schien der
 Lärm los zu sein. Er mochte klopfen, soviel er wollte, nie-
 mand hörte ihn, so trat er nach kurzem Besinnen denn un-
 gerufen hinein, um auf der Schwelle erkaunt stehen zu
 bleiben.

In dem nur kleinen Wohnzimmer standen sich Leutnant
 Tobias und der Hauswirt, beide mit hochroten Köpfen, ein-
 ander gegenüber, und hinter ihrem Messer und Herrn
 standen unschlüssig und etwas verlegen die beiden Buch-
 handlungsgehilfen, die der Ladeninhaber wohl zu keinem
 anderen Zweck mit heraufgenommen haben mochte.

Erwundert blickte Frühlingszeit auf die erroteten
 Gesichter. Was mochte da vorfallen sein, die beiden
 hatten doch sonst stets im besten Einvernehmen miteinander
 gelebt?

Da ertönte jetzt die Stimme des Hauswirts: „Und ich
 sage Ihnen zum leztenmal, Herr Leutnant —“

Aber der ließ ihn nicht ausreden: „Sie haben mir gar
 nichts zu sagen, mein sehr verehrter Herr Schmedebier,
 denn ich habe ihnen bereits zum allerleztentmal erklärt, daß
 ich die alte Kommode nicht herausgebe. Gewiß ist sie Ihr
 Eigentum, aber ich habe das Zimmer so möbliert gemietet,
 wie es ist, da können Sie ohne meine ausdrückliche Geneh-
 migung keine willkürlichen Veränderungen an dem Meubler-
 ment vornehmen, das verbitte ich mir.“

„Sie haben sich gar nichts zu verbitten, Herr Leutnant,“
 schalt der Hauswirt, „und ich sage Ihnen zum leztenmal,
 wenn Sie die Kommode nicht freiwillig herausgeben, dann
 brauche ich Gewalt,“ und während er selbst einen Schritt
 vortrat, gab er seinen beiden Gehilfen ein Zeichen, sich des
 Streitobjekts zu bemächtigen.

Aber Leutnant Tobias schien nicht gewillt zu sein, sich das
 von ihm gemietete Meubelstück so leicht nehmen zu lassen, mit
 seinem breiten Körper stellte er sich schützend vor die alte
 Kommode und die Kermel seiner Hausjacke in die Höhe
 streifend, rief er mit lautstimmender Stimme: „Jedem, der
 mir zu nahe kommt, schlage ich wenigstens drei Backzähne
 ein; wenn er Glück hat, sogar vier. Wer will der erste sein?“

Drohend sah er sich im Kreise um und jetzt erst bemerkte
 er den Kameraden: „Gut, daß du da bist, Frühlingszeit,“ rief er
 ihm zu, „ich brauche deine Hilfe zwar nicht, denn mit diesen
 drei Leuten werde ich schon allein fertig, aber trotzdem,
 dann habe ich wenigstens einen Zeugen vor Gericht, denn
 ich gehe vor Gericht, Herr Schmedebier, und wenn Sie dies-
 leicht nachher während meiner Abwesenheit aus dem ver-
 schlossenen Zimmer die Kommode fortzuschaffen lassen, dann
 verfolge ich Sie wegen schweren Einbruches, Herr Schmede-
 bier, und wenn Sie Lust haben, ein paar Jahre ins Zucht-
 haus zu kommen, mir soll es recht sein.“

Fortsetzung folgt.

Gasthof zum schwarzen Ross

Sonntag, den 19. August
Sommernachts-Blumenball
 — Der Saal ist bunt beleuchtet —
 Hierzu ladet freundlichst ein
Die Damen. Arthur Hanta u. Frau.

Wachberg - Höhe

Restaurant und Kaffee
 Schönster Ausflugsort der näheren Umgebung.
 Herrliche Fernsicht.
 Erstklassige Speisen u. Getränke.
 Zu zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Alwin Strauß u. Frau.



Vertreter:
Gustav Eidner, Ottendorf-Okrilla.

Sonntag, den 19. August 1928

Gruntversteigerung

Beginn vorm. 9 Uhr im Schlottentelch.
H. Walther & Söhne, A.-G.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Vierte, neubearbeitete Auflage.
 Unter Mitarbeit bedeutender Zoologen herausgegeben
 von Professor Dr. Otto zur Strassen. Mit 8281 Ab-
 bildungen im Text und auf 346 schwarzen Tafeln
 sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 13 Bände.
 In Leinen gebunden 254 Reichsmark
 In Halbleder gebunden 288 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Aus-
 gabe für Volk
 und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von
 Dr. Walther Kayle. Mit 68 Abbildungen im Text
 und 142 Tafeln in Farbendruck, Ätzung usw. 4 Bände.
 In Leinen gebunden 84 Reichsmark
 In Halbleder gebunden 94 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

KLEIN-TORPEDO
 für Reise
 und Büro

Die große
 Standard
 Schreib-
 Maschine

TORPEDO
 FAHRÄDER / SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A.-G.
 FRANKFURT AM MAIN · RÖDELHEIM

Buschschänke Lomnitz.

Sonntag, den 19. August
Vogelschießen u. Sommerfest
 Großartige Belustigungen für Jung und Alt.
Pfefferkuchenrad Berg- u. Talbahn.
 ff. Speisen und Getränke.
Prima Konditoreiwaren.
 Es ladet herzlichst ein
R. Rambach u. Frau.

Grunt - Auktion

Sonabend, den 18. August nachmittag 6 Uhr
 soll auf der Wiese die anstehende Grunt versteigert werden.
Schiffel & Sohn A.-G.

Handtaschen

für Damen und Kinder
 Portemonnaies :-: Taschenspiegel
 Taschennähetuis
 empfiehlt in sehr reicher Auswahl
H. Rühle, Buchhandlung.

Häßlicher Zahnbelag

Ubler Mundgeruch beseitigt.
 (Ein Urteil von Vielen): Ich hätte mich veranlaßt, Ihnen heute
 vollkommen freiwillig und unangelernt ein Dankschreiben zu über-
 senden. Nachdem ich einmal ausgehört hatte, Chlorodont zu gebrauchen
 verfuhr ich in Reihenfolge . . . Ich kaufte nun vor kurzem wieder
 Chlorodont und bedachte folgende: Meine Zähne haben sich
 nach längerer Zeit wieder den gelblichen Schmelz verlorren, sind
 wieder blendend weiß und klar. Außerdem ist die frühere Gummis
 wieder zum Vorschein gekommen. Der eigenartige Geschmack des
 „Chlorodont“ ist außerdem eine erfrischende, im Sommer besonders
 wohlthuende Wirkung aus. Ich werde noch den wirklich gemachten
 Erfahrungen ab jetzt nur noch „Chlorodont“ benutzen und meine
 Zähne wird stets leuchten, für mich und jeden zur Empfehlung!
 Hans Chlorodont Sie heute ein.
 Denn ich Dein John Fritz Kenden reist.
 Berlin-Schöneberg

(Originalartikel bei untem Koler Hysterolog) Nr. 8

Überzeugen Sie sich durch Kauf einer Tube zu 60 Pf.
 große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnpulver 1.25 Mk. für Kinder
 70 Pf. Chlorodont-Zahnpulver flüchtig 1.25 Mk. Zu haben in allen
 Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont
 und wolle jeden Erfolg dafür zurüch.

80 cm

Möbliertes schönes Zimmer

zu vermieten.
 Angebote unter Nr. 100
 an die Geschäftsst. djs. Bl.

Zur Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen
 Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen
 am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück
 Hintergasse Nr. 4.

Continental-Strassenkarte

für Rad- und Kraftfahrer
 Preis 75 Pf.
 empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Eleganter weißer Kinderwagen

gut erhalten, billig zu ver-
 kaufen.
 Näheres zu erfragen in
 der Geschäftsstelle djs. Bl.

Pergament-Papier

sowie
Butterbrot-Papier

empfiehlt
Hermann Rühle
 Buchhandlung.

Alhwa, Justen Verschleißung

Allen Druck- und Zungen-
 Schreibenden gebe ich gern un-
 sonst Kunstst. viele Laufend
 Bob- u. Dankschreiben. Was
 marke erwünscht.

Walther Hirsbaus

Druckerei (Görlitz 100)

